

Akzeptieren depressive Patient*innen und ihre Behandler*innen Online-Gesundheitsdienste? - Eine Studie über Akzeptanz und kritische Erfolgsfaktoren

Projektbeteiligte

Konsortialführung: Prof. Dr. Kai Kahl (Medizinische Hochschule Hannover)

Projektleitung: Prof Dr. Annika Herr (Institut für Gesundheitsökonomie/CHERH), PD Dr. Jan Zeidler (Institut für Gesundheitsökonomie/CHERH)

Projektpartner: Prof. Dr. Michael Breitner (Institut für Wirtschaftsinformatik, LUH), Prof. Dr. Daniela Eidt-Koch (Ostfalia - Hochschule), Dr. Jona Stahmeyer (AOK Niedersachsen)

Projektträger, Laufzeit und Mittel

Projektträger: Volkswagenstiftung (Förderkennzeichen ZN3751)

Zeitraum: 01.05.2021-30.04.2024

Projektziele

Das Ziel des Projektes ist es, die kritischen Erfolgsfaktoren zu untersuchen, welche die Akzeptanz von Online-Gesundheitsdiensten (OHS) wie internetbasierten kognitiven Verhaltenstherapieprogrammen (iCBT) für die Behandlung von Depressionen bei Patienten und ihren Ärzten/Psychotherapeuten bestimmen. Mittels eines qualitativen und quantitativen Mixed-Methods-Ansatzes erfolgt eine interdisziplinäre Betrachtung der Akzeptanz aus psychotherapeutischer, wirtschaftsinformatischer und gesundheitsökonomischer Perspektive.

Hintergrund und Projektbeschreibung

Aufgrund der individuellen und wirtschaftlichen Belastung stellen depressive Störungen eine große gesellschaftliche Herausforderung dar. Obwohl der Einsatz und die Nutzung von Online-Diensten wie OHS bei Volkskrankheiten wie Depressionen durch die Krankenkassen finanziell gefördert werden, sind Nutzung und Akzeptanz von iCBT zur Unterstützung der Behandlung bei leichten bis mittelschweren Depressionen gering. Dies fundiert die Akzeptanz von Online-Behandlungen Forschungsfeld.

Der Interdisziplinäre Forschungsansatz des Projektes besteht aus zwei Phasen. In der ersten Projektphase werden für eine explorative qualitative Interviewstudie Experteninterviews zur Identifizierung kritischer Erfolgsfaktoren von OHS-Programmen durch Patienten mit Depressionen und mit Therapeuten (Psychiatern, Psychotherapeuten und Hausärzten), OHS-Entwicklern sowie Krankenkassen und Verbänden durchgeführt. Auf dieser Basis wird ein Überblick über mögliche akzeptanzfördernde und -hemmende Faktoren von OHS erstellt.

Aufbauend auf den in der ersten Phase identifizierten Akzeptanzfaktoren sowie der bisherigen Literatur wird in der zweiten Projektphase ein iCBT-Akzeptanzmodell entwickelt und empirisch getestet. Das Akzeptanzmodell orientiert sich an vorhandenen Akzeptanzmodellen wie UTAUT2 und seinen Modifikationen. Als abhängige Variable fungiert die Absicht, iCBT zu nutzen. Das entwickelte Akzeptanzmodell wird mittels eines Online-Fragebogens evaluiert. Versicherte einer Zufallsstichprobe von 5.000 Patient*innen mit einer in den Routinedaten codierten Depression werden durch die AOK Niedersachsen zur Teilnahme an der Studie aufgefordert. Die quantitativen Daten werden anhand geeigneter Modelle (z. B. Structural equation modeling, SEM) analysiert.

Das durch diesen interdisziplinären Ansatz geschärfte Verständnis der kritischen Erfolgsfaktoren der Entwicklung von iCBT kann im Erfolgsfall zu einer Begrenzung des chronischen Krankheitsverlaufs und Steigerung der Lebensqualität für die Patient*innen sowie einer Reduktion der einhergehenden Kosten beitragen.